Rede von Alassa Mfouapon zur Kümche 2026

„Erinnern, verstehen und Brücken bauen – Warum Menschlichkeit keine Grenzen kennt“ Alassa Mfouapon

Liebe Freund*innen, liebe Gäste,
ich freue mich sehr, heute wieder hier mit euch zusammenzukommen.

Wir sind heute hier, um uns wieder zu erinnern. Um Menschen zu würdigen, die nicht mehr unter uns sind. Und um eine Tradition weiterzuführen, die eine tiefe Bedeutung für uns hat: Kümche.

Aber was bedeutet Kümche eigentlich?

Kümche ist für uns mehr als eine Tradition. Es ist eine Einladung, innezuhalten und an die Menschen zu denken, die wir verloren haben. Es ist ein Moment, in dem wir unseren verstorbenen Angehörigen, unseren Freunden und unseren Wegbegleitern einen Platz geben.
Wir erinnern uns an ihre Gesichter, ihre Stimmen, ihre Liebe und an die gemeinsamen Erlebnisse.
Kümche bedeutet aber auch, dass niemand mit seiner Trauer allein bleiben soll. Wir kommen zusammen, teilen unsere Erinnerungen und geben einander Kraft.

Denn ein Mensch ist nicht vergessen, solange seine Geschichte in unseren Herzen weiterlebt.

Liebe Freund*innen und Gäste,
wenn ich heute hier stehe, dann spreche ich nicht nur über eine Tradition. Ich spreche auch aus meiner eigenen Lebenserfahrung.
Ich habe mein eigenes Kind im Mittelmeer verloren. Ich habe auch meine Schwester, Mein Vater, Bruder in Kamerun verloren.
Diese Verluste haben mein Leben geprägt. Ich weiß, was es bedeutet, einen geliebten Menschen zu verlieren. Ich weiß, wie schmerzhaft es ist, wenn ein Mensch, mit dem man seine Zukunft teilen wollte, plötzlich nicht mehr da ist und ich weiß, dass viele Menschen hier ähnliche Erfahrungen gemacht haben.
Manche haben ihre Eltern verloren, andere ihre Geschwister, ihre Kinder oder ihre Freunde. Manche konnten sich nicht einmal richtig verabschieden, weil sie Tausende Kilometer von ihrer Heimat entfernt waren oder fliehen mussten.
Deshalb ist Kümche so wichtig: Es gibt unserer Trauer einen Ort, unserer Erinnerung eine Stimme und unserer Menschliche Solidarität einen gemeinsamen Ausdruck.

Doch liebe Freund*innen
dieses Jahr hat mir noch einmal auf eine besondere Weise gezeigt, wie wichtig Begegnung und Solidarität sind.

Ich hatte die Möglichkeit, gemeinsam mit deutschen Freund*innen nach Kamerun zu reisen. Sie haben meine Heimat kennengelernt, das Land, aus dem ich komme, die Menschen, die Kultur und einen Teil meiner persönlichen Geschichte. Für mich war das eine sehr bewegende Erfahrung.

Denn oft kennen Menschen unsere Geschichten nur aus Erzählungen. Sie hören, dass wir aus Afrika kommen, dass wir unsere Heimat verlassen haben und dass wir schwierige Erfahrungen gemacht haben.
Aber hinter jeder dieser Geschichten steht ein Mensch. Ein Mensch mit einer Familie, mit Erinnerungen, mit Hoffnungen, Träumen und mit einer Heimat.
Meine Freunde haben durch diese Reise nicht nur ein anderes Land kennengelernt. Sie haben auch einen Teil meiner Geschichte verstanden und ich möchte ihnen dafür von Herzen danken.

Diese Reise hat mir gezeigt: Solidarität bedeutet nicht nur, einem Menschen zu sagen, dass man an seiner Seite steht. Solidarität bedeutet auch, bereit zu sein, seine Geschichte kennenzulernen, seine Lebensrealität zu verstehen und seine Erfahrungen ernst zu nehmen.

Man muss nicht dieselbe Herkunft haben, um dieselbe Menschliche Solidarität zu teilen.

Liebe Freund*innen, und genau deshalb bleibt Kümche heute wichtiger denn je.
Wir leben in einer Zeit, in der Kriege, Vertreibung, Umweltkatastrophe Flucht und Gewalt Millionen Menschen betreffen. Menschen verlieren ihre Angehörigen im Sudan, im Kongo, in der Ukraine, in Palästina und an vielen anderen Orten der Welt.
Menschen sterben auf gefährlichen Fluchtrouten durch die Sahara, durch Libyen und im Mittelmeer.
Gleichzeitig erleben wir, dass Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe oder ihres Aufenthaltsstatus ausgegrenzt und gegeneinander ausgespielt werden.

Wir müssen uns deshalb eine wichtige Frage stellen:
Warum erkennen wir manchmal erst dann den Wert eines Menschen, wenn wir ihn verloren haben?
Warum müssen Menschen erst sterben, bevor ihre Geschichten gehört werden?
Warum betrachten wir so viele menschliche Schicksale nur als Zahlen?
Ein Kind, das im Mittelmeer stirbt, ist nicht nur eine Zahl in einer Statistik. Es ist ein Kind, das hätte aufwachsen können. Eine Mutter, die im Krieg stirbt, ist nicht nur eine Meldung in den Nachrichten. Sie ist ein Mensch, der geliebt wurde und eine Familie hinterlässt.

Kein Mensch ist nur eine Zahl. Kein Leben ist bedeutungslos.

Deshalb darf Kümche nicht nur eine Erinnerung an die Vergangenheit sein. Kümche muss auch eine Verantwortung für die Gegenwart bedeuten.
Wir dürfen nicht warten, bis Menschen gestorben sind, um ihre Würde anzuerkennen. Wir müssen ihre Würde verteidigen, solange sie leben.
Wir müssen zuhören, wenn Menschen leiden. Wir müssen Brücken bauen, wenn andere Mauern errichten. Und wir müssen füreinander einstehen, auch wenn wir unterschiedliche Herkunft, Religion oder Lebensgeschichten haben.

Liebe Freund*innen,
ich wünsche mir, dass wir diese Tradition auch an unsere Kinder und an die nächsten Generationen weitergeben.

Sie sollen verstehen, dass Erinnerung nicht bedeutet, nur zurückzuschauen. Erinnerung bedeutet auch, aus der Vergangenheit Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen.
Die Reise nach Kamerun hat mir gezeigt, dass Begegnung Verständnis schaffen kann. Unsere heutige Zusammenkunft zeigt mir, dass Erinnerung Menschen verbinden kann.
Und genau das sollten wir gemeinsam weitertragen.
Ich möchte deshalb dem Freundeskreis Kümche und allen Menschen danken, die diese Initiative möglich gemacht und über die Jahre mitgetragen haben.
Ich danke auch allen, die heute hier sind und mit ihrer Anwesenheit zeigen, dass ihnen Solidarität und Erinnerung wichtig sind.
Lasst uns heute gemeinsam erinnern. Lasst uns die Menschen nicht vergessen, die wir verloren haben.
Aber lasst uns auch die Menschen sehen, die heute unsere Unterstützung brauchen.

Denn Kümche bedeutet für mich: Erinnern, damit niemand vergessen wird.
Verstehen, damit aus Fremden Freunde werden.
Zusammenstehen, damit niemand allein gelassen wird.
Und Verantwortung übernehmen, damit unsere gemeinsame Zukunft menschlicher wird.

Vielen Dank!